



In Memoriam Prof. Dr. med. Horst Joachim Rheindorf

* 6. Mai 1922 † 7. Mai 2018

Am 7. Mai verstarb in Bad Homburg, einen Tag nach seinem 96. Geburtstag, Prof. Dr. med. Horst Joachim Rheindorf – eine der führenden Arztpersönlichkeiten und hauptamtlicher „Kammerherr“ der vergangenen 60 Jahre. Als legendär kann sein langjähriges Wirken für die ärztliche Selbstverwaltung und das gesundheitliche Gemeinwohlinteresse bezeichnet werden. Dies fand in zahlreichen Ehrungen seinen Ausdruck: Unter anderem wurde er mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette, dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, dem Ehrenbrief des Landes Hessen, der Bernhard-Christoph-Faust-Medaille, dem großen Bundesverdienstkreuz, der Ehrenplakette der Hessischen Landesärztekammer, der Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen in Gold, der Paracelsus-Medaille der Bundesärztekammer und dem Großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet.

Als Mann (fast) der ersten Stunde der Landesärztekammer Hessen hat er sich seit 1953 mit unermüdlichem Wirken und beispielhaftem Engagement für eine neue Gestaltung der ärztlichen Berufspolitik eingesetzt und der ärztlichen Berufsvertretung auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene über 34 Jahre hauptamtlich gedient. Besonders war ihm daran gelegen, der Selbstverwaltung, dem gesundheitlichen Gemeinwohlinteresse ein vorausschauender und innovationsfreudiger Kammerdiener zu sein.

Auf Augenhöhe beriet er mit den ehrenamtlichen Spitzen der ärztlichen Selbstverwaltung und verhandelte mit Politikern, vor allem mit der Hessischen Landesregierung. Seine hohe Kompetenz im berufspolitischen Bereich, seine präzisen Detailkenntnisse in Sachfragen, seine konzeptionellen Planungsmodelle und seine kämpferische Bereitschaft in der Durchsetzung wichtiger ärztlicher Belange, aber auch seine absolute Zuverlässigkeit, machten ihn sowohl in der ärztlichen Berufspolitik als auch in der Gesundheitspolitik auf Landes- oder Bundesebene, wie auch innerhalb der (jeweiligen) Hessischen Staatsregierung zu einem oft unan-

genehmen, wie auch beliebten, stets jedoch zu einem hoch geschätzten Gesprächs- oder Verhandlungspartner.

Er trug maßgeblich dazu bei, dass der ärztlichen Berufsvertretung in Gesellschaft, Politik und den Medien die für die Freiberuflichkeit ärztlichen Wirkens und der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung notwendige Anerkennung zuteil wurde.

Die vielfältigen Schwerpunkte seines erfolgreichen Wirkens als Vollblut-Berufspolitiker können hier nur kurz in Erinnerung gerufen werden:

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem er als Soldat im Sanitätsdienst bei der Infanterie eingesetzt war und das begonnene Medizinstudium durch Fronteinsätze unterbrechen musste, gehörte er zu den frühen Aktivisten des Marburger Jungarzt-Verbandes und Gründern des Marburger Bundes, dem er sein Leben lang treu verbunden blieb. Professor Rheindorf war Ehrenmitglied dieses Ärzteverbandes auf Landes- und Bundesebene.

Nach Staatsexamen und Promotion (1950) war Rheindorf drei Jahre am Universitätsklinikum Marburg als Assistenzarzt tätig. Er engagierte sich intensiv in der Ärztlichen Berufspolitik, was im Jahre 1953 dazu führte, dass er dem Ruf von Dr. med. Carl Oelemann folgte, der damals in Personalunion den Vorsitz in der Ärztekammer und in der Kassenärztlichen Vereinigung von Hessen führte, um als 2. Geschäftsführer in die Standespolitik einzutreten.

1956 wurde Rheindorf Geschäftsführer der als Körperschaft des öffentlichen Rechts neu konstituierten Landesärztekammer Hessen und leitete sie, später als Hauptgeschäftsführer, bis zur Erreichung der Altersgrenze (1987).

Das Fort- und Weiterbildungswesen in Hessen und auf Bundesebene waren ihm als Instrument der Sicherung der Qualität ärztlicher Versorgung ebenso wichtig wie die ärztliche Berufsordnung. Der Auf- und Ausbau des Fortbildungszentrums mit der Akademie und Carl-Oelemann-Schule in Bad Nauheim, eine bundesweit vorbildli-

che Modelleinrichtung, wurden von Rheindorf mitinitiiert und weiterentwickelt. Die überbetriebliche Ausbildung der Arzthelferinnen – jetzt medizinische Fachangestellte – und deren Weiter- und Fortbildung wurden von ihm maßgeblich mitgestaltet. Vorstandsvorsitzender der Carl-Oelemann-Schule war er viele Jahre; das Amt des Vorsitzenden der Akademie übte er vier Jahre aus. Rheindorf gehörte dem Präsidium des Hessischen Landesgesundheitsrates zeit seines Bestehens an und leitete dessen Krankenhausausschuss.

Professor Rheindorf kann als Pionier der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin bezeichnet werden: Entscheidend hat er an der Formulierung und Propagierung des sogenannten Hessen-Modells mitgewirkt (das auch den Deutschen Ärztetag 1983 intensiv beschäftigte); entscheidend war er beteiligt an der Stiftung des Institutes für Allgemeinmedizin an der Universität Frankfurt.

Seine Anregungen um eine verbindliche Regelung der Ärztlichen Weiterbildung führten zu seiner Berufung in den zuständigen Ausschuss der Bundesärztekammer. In dieser Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Ärztekammern wirkte er unter anderem in den Ständigen Konferenzen „Ärztliche Weiterbildung“ sowie „Fürsorge und Versorgung“ und im Ausschuss „Arbeitsmedizin“ mit. Er war Mitglied im Deutschen Senat für ärztliche Fortbildung und gehörte dem „Großen Senat“ an.

Beteiligt war er 1968 an der Gründung des Versorgungswerkes der Landesärztekammer Hessen, die von ihm neben Prof. Dr. med. Wilhelm Theopold maßgeblich betrieben worden war und dessen Entwicklung er wesentlich mitgestaltete. In der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungswerke wirkte er auf Bundesebene mit. Auch auf europäischer Ebene hat er wesentlich die Gestaltung des Versorgungsrechtes und der Versorgungswerke der Freien Berufe mitgeprägt. 2001 verlieh ihm die Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungswerke die ABV-Ehrenschaale.



Foto: Dr. med. Michael Popović

Prof. Dr. med. Horst Joachim Rheindorf hat die Landesärztekammer nach Konstituierung 1956 über drei Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt.

35 Jahre gehörte er der Schriftleitung des Hessischen Ärzteblattes an. 1992 wurde Rheindorf zum Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Schriftstellerärzte e. V. und 1995 in Velingrad (Bulgarien) zum Vizepräsidenten der Union Mondiale des Écrivains Médecins (UMEM) gewählt. Zum Ehrenpräsidenten des Bundesverbandes Deutscher Schriftstellerärzte e. V. wurde er 2008 einstimmig ernannt.

Horst Joachim Rheindorf war Gründungsmitglied der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e. V. und 25 Jahre lang deren stellvertretender Vorsitzender. Im Jahr 1969 gründete Rheindorf die Deutsche Akademie für Medizinische Fortbildung, die später den Zusatz „und Umweltmedizin“ erhielt, und leitete diese über viele Jahre als Vorsitzender. Hier müssen auch die Deutsche Akademie für Ärztliche Fortbildung und die Hessische Akademie für Betriebs- und Arbeitsmedizin genannt werden, deren Initiator er war. Als Lehrbeauftragter für ärztliche Rechts- und Berufskunde wirkte Rheindorf an der Universität Gießen, wo er 1982 zum Honorarprofessor ernannt wur-

de. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat Horst Joachim Rheindorf in den neuen Bundesländern Symposien, Seminare und Kurse durchgeführt und vielen Ärztinnen und Ärzten in der Arbeits- und Betriebsmedizin im Rahmen von Aufbaukursen zur Qualifizierung verholfen.

Auch aus eigener Erfahrung kann der Autor dieses Nachrufes sagen, dass Horst Joachim Rheindorf eine wandelnde Enzyklopädie der ärztlichen Selbstverwaltung, der Gesundheits- und Sozialpolitik war. Seit 1972 konnte ich zunächst als Student, dann als im Marburger Bund (MB) engagierter Arzt in Weiterbildung, als Geschäftsführer in der Bundesärztekammer und schließlich als sein Nachfolger im Amt des Hauptgeschäftsführers der Landesärztekammer Hessen, von ihm dankbar lernen. Auch Medizinhistoriker suchten ihn als beredten Zeitzeugen auf.

So schrieb Thomas Gerst: „Wer weiß heute noch solche Geschichten zu erzählen – von den Ärztekammerpräsidenten, die 1946 zur ersten Interzonen-Tagung Löffel nach Bad Nauheim mitbrachten, um die von der Kurverwaltung gestiftete Erbsen-

suppe essen zu können; wie 1949 auf dem Deutschen Ärztetag in Hannover der erste Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), Dr. med. Carl Oelemann, aus dem Amt gedrängt wurde; von den Geheimverhandlungen des MB 1952 in Ostberlin, bei denen es um die Anwerbung von Assistenzärzten für das DDR-Gesundheitswesen ging, was nicht klappte, weil für deren Sicherheit bei Fehlverhalten nicht gebürgt wurde.“

Auch nach seinem Eintritt in den aktiven (Un-) Ruhestand blieb er auf vielfältige Weise aktiv und engagiert bei „seinen“ Akademien, den Herbst-Fortbildungskongressen in Meran und den Schriftstellerärzten. Er traf sich regelmäßig mit seinen engen Freunden, zu denen auch ich mich zählen durfte. Sein Engagement in jüngerer Vergangenheit galt vor allem caritativen Zwecken.

Anlässlich der Verleihung der Paracelsus-Medaille der Deutschen Ärzteschaft auf dem 100. Deutschen Ärztetag 1997 in Eisenach erfuhr Rheindorf die nachfolgend zitierte Würdigung von bleibender Bedeutung: „Horst Joachim Rheindorf hat sich durch unermüdlichen Einsatz, Sachverstand und Weitblick, verbunden mit eisernem Willen, Zielstrebigkeit, Durchsetzungsvermögen, aber auch durch seinen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn, seine Pflichterfüllung, Aufrichtigkeit, nimmermüde Hilfsbereitschaft und vorbildliche Haltung als Arzt, Berufs- und Gesundheitspolitiker sowie als Staatsbürger um die ärztliche Versorgung der Patienten, um die Ärzteschaft und die ärztliche Selbstverwaltung sowie die Erhaltung eines freiheitlichen Gesundheitswesens in der Bundesrepublik Deutschland in hervorragender Weise verdient gemacht.“

Die Deutsche, insbesondere die Hessische Ärzteschaft, verdankt Horst Joachim Rheindorf unendlich viel; zahlreichen Kollegen hat er in persönlichen oder beruflichen Schwierigkeiten mit Rat und Tat geholfen, und diese seine Hilfsbereitschaft war weit über die Hessischen Grenzen bekannt. Ihm Dank zu sagen ist ein Herzensanliegen. Ein stets ehrenvolles Andenken ist HoJo Rheindorf gewiss.

Dr. med. Michael Popović
ehemaliger Hauptgeschäftsführer
der LÄKH Hessen